18. Der Schmetterling.

Von Agnes Franz.

Lieber Knabe, ach, tödte mich nicht!
Kaum begrüßt' ich das Sonnenlicht,
habe geschmachtet lange Wochen,
eh ich die enge Puppe zerbrochen;
bin so vergnügt,
hätte mich gern auf den Blumen gewiegt!

Sieh, wie so herrlich mich Gott geschmückt!
Flügel hab ich, mit Gold gestickt,
einen Mantel mit Sammt belegt,
wie ihn der Kaiser nicht schöner trägt;
ach, und die ganze, prächtige Zier
wolltest du grausam zerstören mir?

Wolltest mit deinem spitzigen Eisen
mir das fröhliche Herz zerreißen?
Lieber Knabe, ach, laß mich leben!
Gott hat uns beiden den Frühling gegeben,
mir und dir auch ein Herz dabei,
das gern glücklich schlägt und frei!

Da ließ der Knabe die Nadel sinken:
Geh, rief er, wohin dir die Blumen winken!
Wir wollen uns beide des Frühlings erfreu'n,
und springen und jauchzen und lustig sein.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000597